

## **A. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen**

### **01) „Synergie statt Abgrenzung“**

#### **Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen setzt Konzepterarbeitung fort**

**Unter diesem Motto stand am 8. und 9. April 2019 ein Berliner Workshop, zu dem die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen eingeladen hatte. Es ging darum, Kooperationsmöglichkeiten der mannigfaltigen Kultureinrichtungen der Vertriebenen in Deutschland miteinander sowie solche mit den deutschen Minderheiten in Mittel- und Osteuropa auszuloten.**

In ihrem Koalitionsvertrag bekennt sich die Bundesregierung bekanntlich dazu, die im Sinne des Kulturparagraphen 96 des Bundesvertriebenengesetzes tätigen Einrichtungen der Heimatvertriebenen, Aussiedler und deutschen Minderheiten als Träger des deutschen Kulturerbes des Ostens sowie im Geiste der europäischen Verständigung für die Zukunft zu ertüchtigen und die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen zu stärken. Zur Umsetzung dieser Vereinbarung erarbeitet die Kulturstiftung derzeit, gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, ein Konzept zur Stärkung einer eigenständigen Kulturarbeit, wie sie bereits seit Jahren von den Vertriebenenorganisationen gefordert wird.

#### **Zukünftige Aufgaben**

Im Rahmen dieses Projekts wurden nun, nach einer Auftaktveranstaltung im Februar in HAUS SCHLESIEN, Königswinter, in der Berliner Vertretung des Landes Sachsen-Anhalt, moderiert von Projektleiter Thomas Konhäuser, die Möglichkeiten einer vertieften Kooperation der Kulturorganisationen und wissenschaftlichen Einrichtungen, nicht zuletzt in grenzübergreifender Hinsicht, erörtert und dabei auch erkundet, welche Aufgaben die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen auf diesem Feld künftig leisten könnte.

Neben der Notwendigkeit einer zentralen Beratungsstelle für die Einwerbung und Abrechnung von Fördermitteln, auch über den Bund hinaus, sowie im Hinblick auf die Sicherung der stark gefährdeten Heimatsammlungen bestand bei den ca. 35 Teilnehmern aus dem Kreis der mit dem Kulturerbe der Deutschen im östlichen Europa befassten Einrichtungen sowie der Angehörigen deutscher Volksgruppen und Minderheiten Einigkeit darüber, dass der Informationsfluss zwischen den einzelnen Organisationen durch regelmäßig stattfindende gemeinsame Tagungen und Begegnungen nachhaltig verbessert werden müsse. Auch müsse von einer zentralen Stelle über Projekte informiert werden, die beispielgebend für andere in der eigenständigen Kulturarbeit der deutschen Vertriebenen tätigen Einrichtung sein können. Von einer solchen Stelle angebotene Workshops u.a. zur Professionalisierung der Öffentlichkeitsarbeit und zum Einsatz neuer Medien seien ebenfalls notwendig. Der Auf- bzw. Ausbau eines zeitgemäß gestalteten Internetportals, das auf Projekte und Veranstaltungen der einzelnen Einrichtungen hinweist, könnte zudem nicht nur den Informationsfluss untereinander stärken, sondern auch der Öffentlichkeit umfassende Informationen über die vielseitige Arbeit der verschiedenen Einrichtungen bieten und das Wissen über das deutsche kulturelle Erbe im Osten Europas, insbesondere auch bei der jüngeren Generation, verbreiten.



## **Kooperationen**

Zur Förderung von Kooperationen wurde von den Vertretern der Deutsche Minderheiten der Wunsch nach einem zentralen Ansprechpartner herangetragen, um in Zusammenarbeit mit der Berliner Koordinierungsstelle der Arbeitsgemeinschaft deutscher Minderheiten (AGDM) gemeinsame Projekte zu fördern. Auch sei es sinnvoll, im Rahmen der alljährlichen AGDM-Jahrestagung in Berlin, an der Vertreter aller deutschen Minderheiten teilnehmen, eine gemeinsame Tagung mit den Landsmannschaften und den Kultureinrichtungen der Vertriebenen auszurichten, die auf deutscher Seite von der Kulturstiftung organisiert werden könnte. Es fügte sich thematisch glücklich, dass die Teilnehmer des Workshops die Gelegenheit hatten, in der Landesvertretung an der Eröffnung der Ausstellung „Das deutsche Wolgagebiet – Eine unvollendete Fotogeschichte“ durch Sachsen-Anhalts Ministerpräsidenten Dr. Reiner Haseloff teilzunehmen, was Projektleiter Konhäuser zum Anlass nahm, in seinem Grußwort, auf das Projekt der Kulturstiftung hinweisend, herzlich zu danken.

*Ernst Gierlich*

**DOD 02/2019**

## **02) Intensiver Dialog im Haus Schlesien.**

### **Vierte deutsch-polnische Arbeitstagung für Kuratoren**

**Themen wie Flucht und Vertreibung, Heimatverlust und Entwurzelung sowie schlesische Identitäten standen bereits auf der Agenda der grenzüberschreitenden Arbeitstagungen für Kuratoren, die Haus Schlesien bisher durchgeführt hat. Die Sonderausstellung „Zwischen Revolution und Ruhrbesetzung. Die Folgen des Ersten Weltkrieges für Schlesien“ diente als Ausgangspunkt für die jüngste Begegnung der Museologen.**

Bei der Tagung wurden anhand von Vorträgen und Gesprächsrunden die Sichtweisen beider Nationen zu diesem Thema unter verschiedenen Gesichtspunkten gegenübergestellt. Es wurden auch Parallelen und Differenzen herausgearbeitet und Spannungen in der politischen und gesellschaftlichen Auseinandersetzung diskutiert. Ein gemeinsamer Rundgang durch die Ausstellung in Begleitung der Kuratorin Silke Findeisen rundete das umfangreiche Programm ab.

### **Vom Krieg ohne Ende ...**

Die Konferenzsprache war Deutsch und Polnisch, die Vorträge und Diskussionsrunden wurden konsekutiv gedolmetscht. Der Programmablauf ergab sich aus den Themenvorschlägen und Vorträgen der Teilnehmer.

15 Kuratoren und wissenschaftliche Mitarbeiter von deutschen und polnischen Kulturinstitutionen stellten im Rahmen von vier Themenblocks ihre aktuelle Arbeit sowie neue Projekte und Planungen zum Themenfeld in kurzen Referaten vor. Der Diskussion der unterschiedlichen Ideen aber auch der Probleme in Umsetzung und Präsentation der Vorhaben wurde dabei viel Zeit eingeräumt werden.

Historischer Hintergrund: Das Ende des Ersten Weltkrieges stellte für Mitteleuropa eine deutliche Zäsur dar. Schlesien als Grenzregion im Osten war dabei insbesondere von den Gebietsabtretungen betroffen. Die Jahre 1918/1919 und die ihnen folgenden waren eine Zeit des Umbruchs in Deutschland, Europa und weltweit. Es waren Schicksalsjahre, die die



politische Landkarte Europas verändert und auf dem gesamten europäischen Kontinent Spuren hinterlassen haben. Zum Gedenken an das Jahr 1918 entstanden mehrere Museumsprojekte, die bekannte und auch neue Fakten aufdeckten sowie zum Nachdenken anregten.

Ein Themenblock war dem Thema „Der Erste Weltkrieg – Krieg ohne Ende und Kriegsende“ gewidmet. Referenten waren Dr. Frank Mäuer, Kurator der Ausstellung „Heimat.Front – Oberschlesien und der Erste Weltkrieg“ sowie Dariusz Andruszkiewicz und Anna Czempik vom Oppladener Geschichtsverein Leverkusen, die u.a. über das europäische Kooperationsprojekt „KRIEGSENDEN in europäischen Heimaten“ informierten. Lilia Antipow vom Haus des Deutschen Ostens München sprach über „Die Pariser Vorortverträge und die Geschichte Schlesiens als Programmschwerpunkt im Haus des Deutschen Ostens 2019“.

### **Folgen des Ersten Weltkriegs**

Leszek Jodliński, Direktor des Oberschlesischen Museums in Beuthen (Muzeum Górnośląskie w Bytomiu) erläuterte das Konzept der Ausstellung „100x100 Unser Jahrhundert“, in dessen Rahmen 100 Objekte aus dem Museumsbestand präsentiert wurden.

In den zweiten Themenblock „Die Folgen des Ersten Weltkrieges für Schlesien“ führte Dr. Vasco Kretschmann, Kulturreferent für Oberschlesien, mit Ergebnissen einer Podiumsdiskussion unter dem Motto „Oberschlesien und Polens Grenz- und Minderheitenpolitik nach 1918“ ein.

Dawid Keller vom Schlesischen Museum Kattowitz (Muzeum Śląskie w Katowicach) referierte über „Die Auswirkungen der Teilung Oberschlesiens im Jahr 1922 auf das Verkehrswesen“ und Dr. Grzegorz Studnicki vom Museum des Teschener Schlesiens (Muzeum Śląska Cieszyńskiego w Cieszynie) informierte über den „Polnisch-tschechoslowakischen Streit um das Teschener Schlesien (1918-1920)“.

Zur Thematik „Die Folgen des Ersten Weltkrieges in anderen Grenzregionen Europas“ berichteten Markus Moehring vom Dreiländermuseum Lörrach, Florian Paprotny, Projektmitarbeiter in der Martin-Opitz-Bibliothek Herne, und Dr. Sabine Grabowski, Gerhart-Hauptmann-Haus, Düsseldorf.

### **Erinnerungskultur**

Die Diskussionsgrundlagen für den Tagungs-Schwerpunkt „Der Erste Weltkrieg in der Erinnerungskultur“ boten die Vorträge von Henryk Dumin, Riesengebirgsmuseum Hirschberg (Muzeum Karkonoskie w Jeleniej Górze), und von Anna Celuch, Regionalmuseum in Neumarkt (Muzeum Regionalne w Śródzie Śląskiej). Es ging dabei um die Beiträge „Folkloreüberlieferungen und erhalten gebliebene materielle Relikte der niederschlesischen Gemeinschaften“ und „Die Gründung des Neumarkter Museums im zeitgeschichtlichen Kontext der Nachkriegsjahre“. Sämtliche Vorträge werden in einem zweisprachigen Band zusammengefasst und somit auch einem breiteren Publikum zugänglich gemacht. Ein gemeinsamer Besuch des Archivs der Friedrich-Ebert-Stiftung in Bonn ergänzte das umfangreiche Programm der Kuratorentagung im Haus Schlesien. Der rege Erfahrungsaustausch zwischen den Teilnehmern hat einmal mehr gezeigt, dass die Veranstaltungsreihe eine geeignete Plattform für einen erfolgreichen grenzüberschreitenden Dialog darstellt. Die Arbeitstagung wurde im Rahmen des deutsch-



**Seite 43 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 750 vom 16.05.2019**

polnischen Projektes „Zwischen Revolution und Ruhrbesetzung“ vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert.

Dieter Göllner

**DOD 02/2019**

